

ZENTRALBLATT DER BAUVERWALTUNG

VEREINIGT MIT

ZEITSCHRIFT FÜR BAUWESEN

MIT NACHRICHTEN DER REICHS- U. STAATSBEHÖRDEN · HERAUSGEGEBEN IM PR. FINANZMINISTERIUM

SCHRIFTL EITER: DR.-ING. NONN UND DR.-ING. e. h. GUSTAV MEYER

BERLIN, DEN 4. JULI 1934

54. JAHRGANG, HEFT 27

Alle Rechte vorbehalten.



Katholische Kirche in Gernrode.

Aufn.: Neulen, Duderstadt.

KIRCHEN IM EICHSFELD

Von Ministerialrat Dammeier.

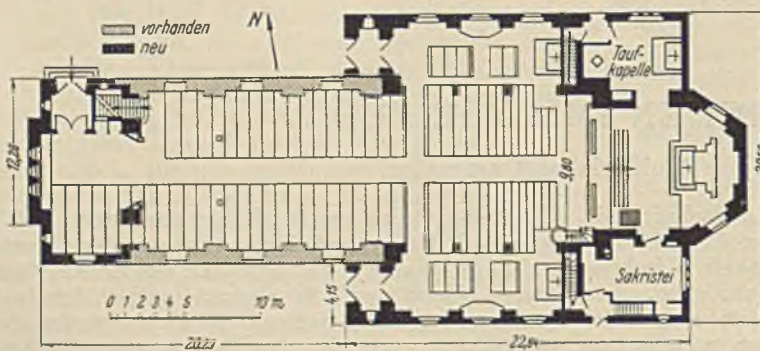
Im Eichsfeld, jener hochgelegenen Landschaft südwestlich des Harzes, herrscht von jeher ein besonders starkes religiöses Leben, dem die alten Kirchengebäude in vielen Fällen nicht mehr genügten. Aus der großen Zahl der kirchlichen Erweiterungen, die in den letzten Jahrzehnten von der preußischen Staatshochbauverwaltung in dieser Landschaft ausgeführt worden sind, seien im folgenden vier Bauausführungen der letzten Jahre dargestellt. Die alten

Kirchen in Gernrode, Kirchgandern und Küllstedt hatten bescheidene, aber wohlgeformte einschiffige Räume etwa vom Ende des 17. Jahrhunderts, deren Hauptwert in einigen guten Ausstattungsstücken bestand, während Ecklingerode am Chor und Turm noch gotische Formen zeigte. Dem dörflichen wie dem Zeitcharakter entsprechend wurden die Erweiterungen in bescheidenen Formen und Farben gehalten; so kamen die alten Ausstattungsstücke



Aufn.: Neulen, Duderstadt.

Chor mit Barockaltar.



Grundriß. M. 1:500.



Schnitt. M. 1:500.

KATHOLISCHE KIRCHE IN GERNRODE.

*Seitenschiff mit Orgel, Kanzel
und Nebenaltar.*



Aufn.: Neulen, Duderstadt.

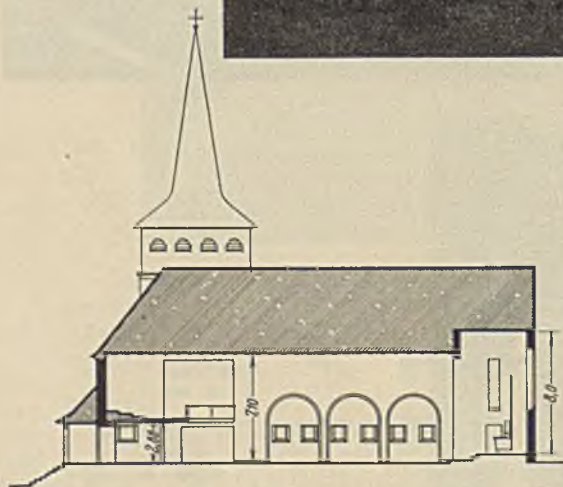


Blick auf die Empore.

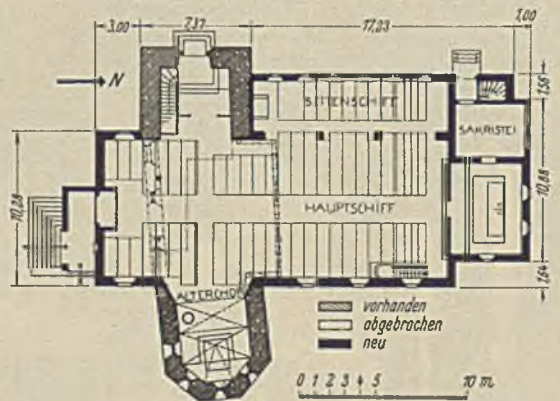
*KATHOLISCHE KIRCHE
IN GERNRODE.*



Ansicht von Nordwest.



Grundriß und Schnitt. M. 1:500.



KATHOLISCHE KIRCHE IN ECKLINGERODE.

und als neuer Schmuck die auf die Wand gemalten Kreuzwegstationen und einzelne farbige Fenster wirksam zur Geltung. Sämtliche Kirchen erhielten eine zentrale Luftheizung.

Das alte Kirchenschiff in Gernrode, Kreis Worbis, wurde unter Hinausrückung des Chores durch zwei

mit Emporen ausgestattete Kreuzflügel erweitert. Da der alte barocke Hochaltar sehr gut in den Chor hineinkomponiert war, wurden beide in alter Form und Belichtung wieder aufgebaut. Die alte reichornamentierte hölzerne Schiffstonne wurde belassen, der Turm aber wegen Baufälligkeit abgetragen und



Katholische Kirche in Ecklingerode. Chor mit Seitenschiff.

mit vereinfachter Spitze erneuert. Orgel und Sänger wurden auf der neuen südlichen Querschiffempore untergebracht, um die wertvollen Plätze auf der Westempore den Kirchgängern vorzubehalten. Auf hoher Terrasse liegend, überragt die Kirche stattlich das Dorf. Das Erdgeschoß faßt rund 500 Sitzplätze.

Die alte kleine Kirche von Ecklingerode, Kreis Worbis, auf beherrschendem Hügelrande gelegen, war ein malerisches Gebilde. Turm und Chor, aus gutem Quaderwerk um 1420 erbaut, begrenzten ein kurzes Schiff, dessen Wände teils aus Bruchstein, teils in ausgemauertem Fachwerk bestanden und offensichtlich einer Erneuerung in geldarmer Zeit entstammten. Die Notwendigkeit einer gründlichen Instandsetzung fiel mit dem Wunsche nach einer erheblichen Erweiterung zusammen. Das alte westöstliche Schiff wurde durch ein erheblich größeres nordsüdliches Schiff mit überhöhtem Chor ersetzt. Dem nunmehr seitlich stehenden, durch ein Glockengeschoß und eine steile Helmspitze erhöhten Turm wurde ein niedriges tonnenüberdecktes Seitenschiff angegliedert. Der alte Chor wurde Taufkapelle und behielt seinen malerischen, vorzüglich im Raume stehenden Barockaltar. Das Erdgeschoß enthält etwa 370 Sitzplätze.

Das alte Schiff und der besonders stattliche Turm der Kirche in Kirchgandern, Kreis Heiligenstadt, wurden beibehalten und durch Anfügung eines südlichen Seitenschiffes und eines Querschiffes unter Hinausrückung des Chores erweitert. Der neue Chorraum bekam eine größere Deckenhöhe als das Schiff

und eine besonders helle Seitenbelichtung, um seinen alten barocken Hochaltar wirksam zur Geltung zu bringen. Das Erdgeschoß faßt rund 300 Sitzplätze.

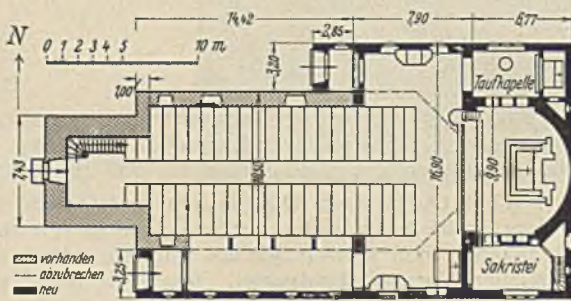
In Küllstedt, Kreis Mühlhausen, wurde eine besonders große Erweiterung verlangt, die es erforderlich machte, den ganzen Altbau mit Ausnahme des stattlichen Turmes abzutragen. Das Erdgeschoß der Kirche faßt jetzt 770 Sitzplätze. Der sehr große alte Barockaltar gab Anlaß, Chor und Schiff ähnlich ihren Vorgängern mit einer großen Tonne zu überdecken, in Massivkonstruktion über dem Altarraum, in Holzkonstruktion über dem Schiff. Die hohen flachgedeckten Seitenschiffe ruhen auf rundbogig gestalteten Betonbindern. So entstand ein sehr stattliches Raumgebilde mit einer Scheitelhöhe von 13 m, und diese Stattlichkeit prägt sich auch in der Außenseite aus, zumal der Geländeabfall an der Chorseite den Einbau eines Jugendraumes im Untergeschoß ermöglichte.

In wirkungsteigerndem Gegensatz dazu und in unmittelbarer Gangverbindung mit der Sakristei der Kirche wurde zugleich ein neues Pfarrhaus errichtet. Ein überwölbter Durchgang zwischen beiden Gebäuden ermöglicht einen Prozessionsumgang.

Die Entwurfsbearbeitung und Bauleitung erfolgte unter Aufsicht der Hochbauabteilung im preuß. Finanzministerium und der Regierung in Erfurt durch Regierungsbaurat Geick bei der Kirche in Ecklingerode und den Regierungsbaumeister Sahr bei den übrigen Kirchen.

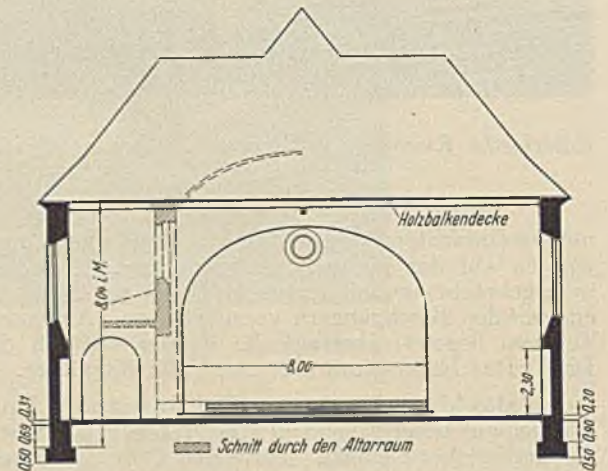


Südostansicht der Kirche.

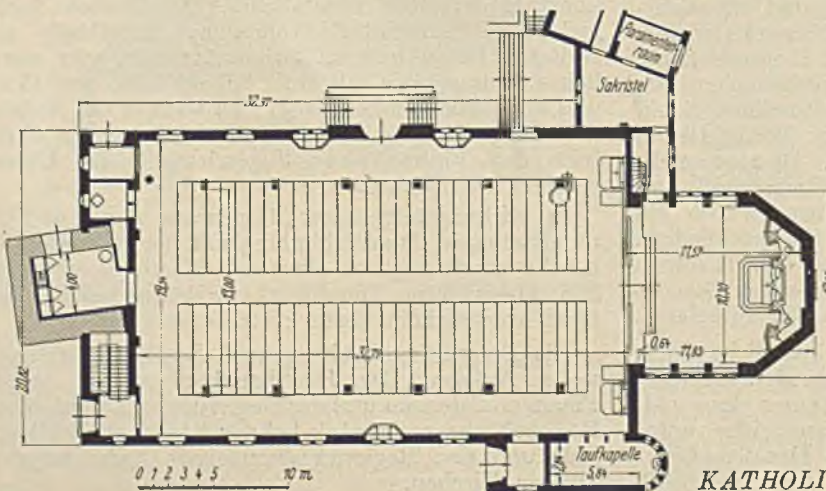


Grundriß. M. 1:500.

Rechts: Schnitt. M. 1:250.



KATHOLISCHE KIRCHE IN KIRCHGANDERN.



Lageplan. M. 1:1800.

Grundriß. M. 1:500.

KATHOLISCHE KIRCHE IN KÜLLSTEDT.

*KATHOLISCHE
KIRCHE
IN KÜLLSTEDT.*



*Ansicht des Chores mit
Pfarrhaus.*



*Chor mit
Barockaltar.*

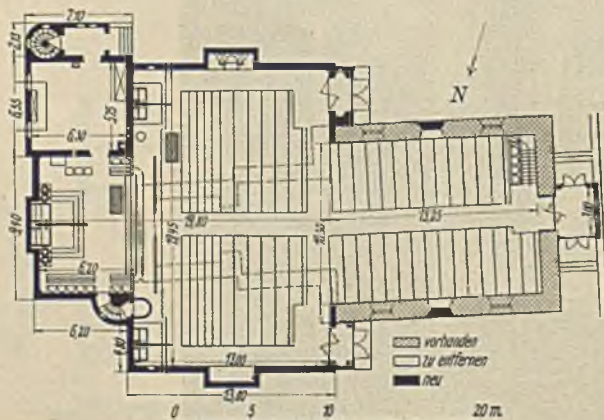


ERWEITERUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN OBERBRECHEN BEI LIMBURG A. D. LAHN

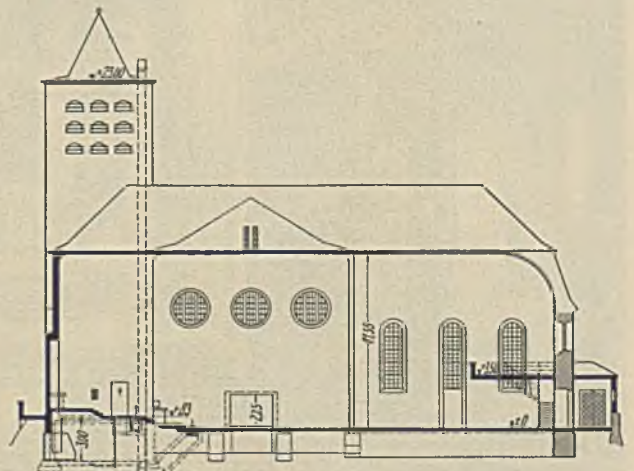
Architekten: Hans Rummel und Dipl.-Ing. Chr. Rummel, Frankfurt a. Main.

Inmitten des Dorfes Oberbrechen, auf einem alles beherrschenden Hügel, sollte die kleine barocke Kirche zu einem monumentalen Bauwerk erweitert werden. Die Architekten führten die Erweiterung aufs natürlichste durch, indem sie im Anschluß an den alten Bau ein geräumiges Querschiff und in Verlängerung des alten Schiffes eine neue Choranlage mit Sakristei schufen. Dadurch entstand im Grundriß ein lateinisches Kreuz, das einen klaren und übersichtlichen Innenraum ermöglichte. Auch äußerlich fügt sich der neue Teil harmonisch dem vorhandenen an, so daß man

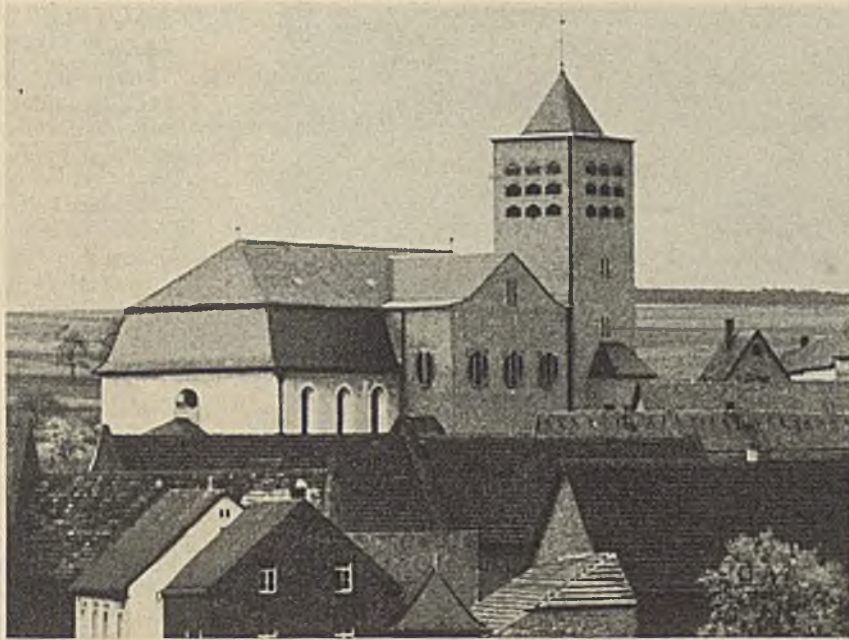
den Gesamteindruck einer neuen größeren Kirche gewinnt. Für die äußere Form der Erweiterung war das Ortsbild richtunggebend. Die Kirche steht auf dem erhöhten Felsen und überragt die Umgebung. Die alte Architektur ist an dem neuen Teil bewußt nicht wiederholt worden, da dieser als Ausdruck unserer Zeit zu erkennen sein soll. Trotzdem wirkt das Ganze als eine Einheit, so daß das Ortsbild eine Bereicherung erfahren hat. Ein niedriger Turm steht an der Südostecke auf der höchsten Stelle des Platzes. Er enthält Heizung, Sakristei und Paramentenraum.



Grundriß. M. 1:500.



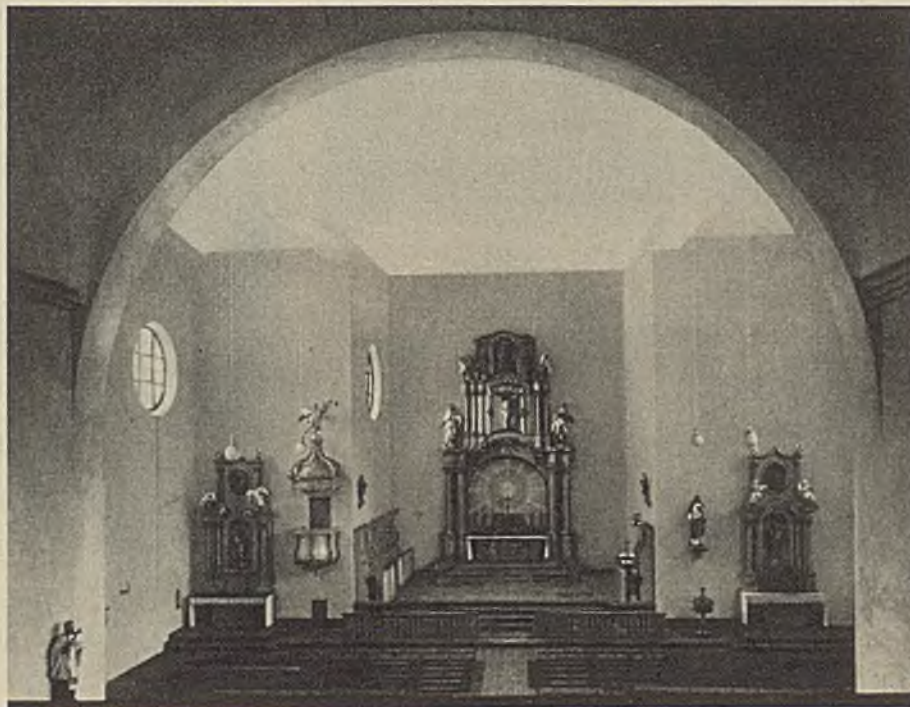
Schnitt. M. 1:500.



Südwestansicht der Kirche.

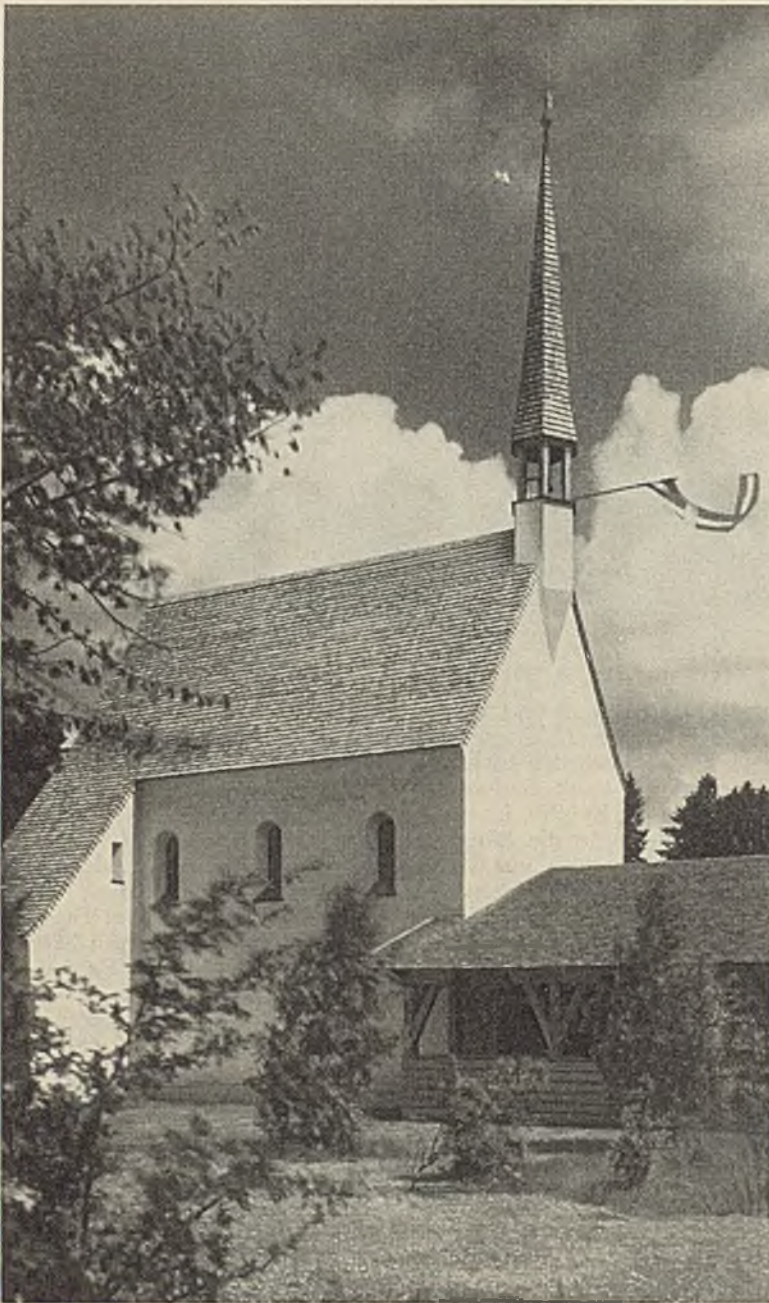
1000 Seelen können in der erweiterten Kirche bequem Platz finden, und im Innern des neuen Querschiffes ist die Möglichkeit zur Entwicklung einer Prozession gegeben. Um in den Gängen nicht störend zu wirken, wurden die Beichtstühle in Nischen eingebaut. Alle Besucher haben freien Blick auf die drei Altäre und die Kanzel. Der Hochaltarumbau sowie die beiden Seitenaltäre, Kanzel, Chorgestühl und Beichtstühle stammen aus dem Jahre 1716. Diese wertvollen Architekturstücke kommen erst jetzt, nachdem sie von viel Farbe und Schmutz befreit sind, wieder zu voller Geltung. Der Opfertisch des Hauptaltars wurde

in Lahnmarmor ausgeführt. Aus demselben Material wurden auch die neuen Chorstufen und die Kommunionbank hergestellt. An Stelle der großen doppelten Empore ist ein einfacher Orgelchor getreten, der nur für die Sänger bestimmt ist. Der Erweiterungsbau wurde aus Ersparnisgründen in Stahlkonstruktion mit Triolsteinausmauerung errichtet. Auf diese Weise konnte erreicht werden, daß der Bau vom Tage des Abbruches bis zur Konsekration in der kurzen Zeit von 7 Monaten ausgeführt wurde; die örtliche Bauleitung war Regierungsbaumeister a. D. W. Kling, Darmstadt, übertragen.

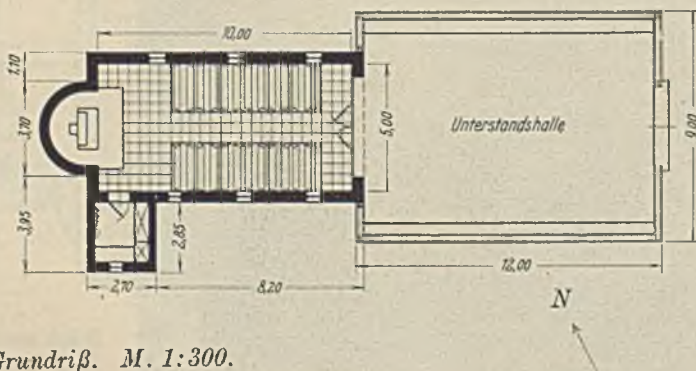


Blick nach dem Chor.

KAPELLE MIT UNTERSTANDS-
HALLE IM WALDFRIEDHOF
VON MÜNCHEN.



Südensicht der Kapelle mit Unterstandshalle.
Rechts: Innenansicht mit Altar.



Grundriß. M. 1:300.

KAPELLE MIT UNTERSTANDSHALLE IM WALDFRIEDHOF VON MÜNCHEN

Alle Überlegungen, im neuen Teil des Friedhofs einen Mittelpunkt zu schaffen, führten zu dem Ergebnis, die gestellte Aufgabe durch ein Bauwerk zu lösen. Ein solches war allein in der Lage, trotz begrenzter Mittel einen die Umgebung beherrschenden Stützpunkt zu bilden, der nicht nur die Orientierung erleichterte, sondern auch den zahlreichen Besuchern des Waldfriedhofes bei plötzlich auftretenden Gewittern oder sonstigen Unbilden der Witterung, wie sie gerade in München namentlich im Sommer sehr oft zu verzeichnen sind, vorübergehend Schutz und Obdach gewährte. Auf diese Weise wurde der Gedanke der Errichtung einer Kapelle, verbunden mit einer Warte- und Unterstandshalle, lebendig. Es war um so leichter, der Verwirklichung dieses Gedankens näher zu treten, als das weite Feld des Waldfriedhofes außer den Friedhofgebäuden am Eingang keine weiteren Baulichkeiten aufwies.

Bei der Kapelle galt es, trotz der durch die bescheidenen Mittel bedingten Begrenzung des Bauwerks in seiner Ausdehnung einen möglichst eindrucksvollen Baukörper und einen angemessen hohen Raum zu schaffen. Die Lösung dieser Aufgabe gelang dem Architekten trotz der verhältnismäßig geringen Abmessungen für die eigentliche Kapelle mit 5 m Breite, 6 m Höhe und 10 m Länge. Der Innenraum ist mit einer einfachen, flachen Decke in naturfarbenem Fichtenholz abgedeckt. Den Fußbodenbelag bilden Solnhofer Platten. Je drei schmale, hohe, rundbogig abgeschlossene Fenster geben von beiden Langseiten Licht. Das fensterlose Rund der Apsis nimmt nur eine schlichte Mensa mit dem Tabernakel und einem Holzkruzifix auf. Unmittelbar daneben ist nach Süden ein kleiner Sakristeiraum angebaut. Über dem Eingang zu diesem wurde in der von dem Schleppdach über der Sakristei gebildeten Nische eine kleine Orgel unter-

gebracht, deren Spieltisch in der Sakristei steht. Für später einmal ist an einen Farbenschmuck des Innenraumes, vielleicht auch an ein Fresko für die Apsis gedacht. Die Orgel wurde durch den Vater eines in jungen Jahren verschiedenen Musikers zur Erinnerung an diesen gestiftet. Auch das Gestühl ist eine Stiftung und zwar von einer Gruppe von Schreibern. Es ist in schlichtesten, handwerksmäßigen Formen, aber in gediegenster Arbeit und in bestem Föhrenholz ausgeführt.

Die Unterstandshalle hat 9 m Breite und 12 m Länge. Diese besonders im Vergleich zu der Kapelle verhältnismäßig großen Abmessungen waren dadurch bedingt, daß die Halle auch einer größeren Menschenmenge Unterstand gewähren sollte. Die Kapelle öffnet sich gegen die Vorhalle in einem 4 m breiten Mauerbogen. Da die Kapelle die über Erwarten große Besucherzahl der Gottesdienste nicht zu fassen vermag, wird die Vorhalle bei den letzteren mitbenutzt.

Das Bauwerk ist in seiner äußeren Erscheinung einfach, schlicht und betont schmucklos. In seinen glücklichen Verhältnissen mit dem weißen Verputz und mit den grauen Schindeln des Daches und des Dachreiters fügt es sich zwanglos in die Landschaft ein. Entwurf und Bauleitung lagen in den Händen des städtischen Oberbauamts Hermann Leitenstorfer, des Leiters der Abteilung I des unter der Oberleitung des Oberbaudirektors Beblo stehenden städtischen Hochbauamts. Mit der Bauleitung war Stadtgenieur Hermann Ziller, mit der Fertigung der Pläne und Werkzeichnungen Stadtgenieur Leonhard Neureiter betraut. Die Baukosten betragen 21 000 RM. Die Kapelle konnte im Sommer 1933 geweiht und in Gebrauch genommen werden. Im Laufe des letzten Jahres erfolgte die Innenausstattung.

G.

M I T T E I L U N G E N

Reiseprämien.

Der preußische Finanzminister hat den Regierungs- bzw. Reichsbahnbaumeistern Wilhelm Prendel (Hochbau), Dethard Frhr. von d. Bussche-Haddenhausen (Wasser- u. Straßenbau), Ewald Graßmann (Eisenbahn- u. Straßenbau) und Joachim Robrade (Maschinenbau) in Anerkennung ihrer bei der Ablegung der Staatsprüfung im Baufache bekundeten tüchtigen Leistungen Prämien von je 1 000 RM zur Ausführung von Studienreisen bewilligt.

Leipziger Herbstmesse 1934.

Im Rahmen der Leipziger Herbstmesse findet auf dem Ausstellungsgelände die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf statt. Sie beginnt am Sonntag, dem 26. August, und wird am Donnerstag, dem 30. August, geschlossen.

Wettbewerbe.

Führerschule, Gemeinschaftshaus, Sportanlage, Thingstätte und Schlageterheim in Düsseldorf.

Vom Obergelbietsführer West der Hitlerjugend und stellvertr. Reichsjugendführer wird ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben unter den reichsangehörigen Mitgliedern des Fachverbandes „Bund Deutscher Architekten e. V.“ in Verbindung mit den reichsange-

hörigen Mitgliedern der Fachverbände „Bund Deutscher Bildhauer e. V.“ und „Bund Deutscher Gartengestalter e. V.“ in der Reichskammer der bildenden Künste. Außerdem sind diejenigen reichsangehörigen Architekten, Bildhauer und Gartengestalter zugelassen, welche sich zur Aufnahme in den für sie zuständigen Fachverband in der Reichskammer der bildenden Künste angemeldet haben. Die im Gebiet der freien Stadt Danzig ansässigen deutschstämmigen Künstler genannter Berufsgruppen sind gleichfalls teilnahmeberechtigt. Die Unterlagen sind gegen Zahlung von 2 RM von der Stadtverwaltung Düsseldorf, Amt 50, Burgplatz 2, Zimmer 56, vom 15. Juni d. J. ab erhältlich. Zur Verteilung kommen fünf gleiche Preise von je 2 000 RM und 15 Ankäufe zu je 1 000 RM. Die Entwürfe sind bis 10. September 1934 18 Uhr, im Kunstpalast, Düsseldorf, Admiral-Scheer-Ufer 4, oder bei einer Deutschen Postanstalt bis zur gleichen Zeit, in Mappen verpackt, einzureichen.

Neubau Amtsgericht in Augustsburg i. E.

Ausgeschrieben unter den aus dem Lande Sachsen gebürtigen oder in ihm wohnhaften Architekten arischer Abstammung, soweit sie Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind. Vorgesehen sind drei Preise von 1 500 RM, 1 200 RM u. 1 000 RM. Preisrichter sind: Justizminister Dr. Thierack, Ministerialrat Dr. Kremer (Hochbaudirektion),

Prof. Dr.-Ing. Högg, Dresden, Architekt Max Hans Kühne, Dresden, Architekt Dost, Zwickau. Die Wettbewerbsunterlagen sind gegen Einsendung von 3 RM durch die Kanzlei des Justizministeriums (Post-scheckkonto Dresden Nr. 12) zu beziehen. Die Entwürfe sind bis zum 15. August 1934 bei der in den Unterlagen bezeichneten Stelle einzureichen.

Um die besten Vorschläge zur Verschönerung von Ulm.

Im Benchmen mit der Kreisleitung der NSDAP haben sich das Württ. Landesdenkmalamt und der Bund für Heimatschutz, Stuttgart, wie die Ulmer Stadtverwaltung mit der Ortsgruppe der NS-Kultur-gemeinde, dem Kunst- u. Altertumsverein für Ulm und Oberschwaben, Kunstverein, Fremdenverkehrs-verein Ulm, Verein Alt-Ulm u. a. in nationalsozialistischer Volksgemeinschaft zusammengefunden, um im Rahmen der seit Sommer 1932 von der Ulmer Kunst-handwerker-gilde eingeführten Wettkämpfe durch Stiftungen von bis heute insgesamt 300 RM erstmals in neuzeitlich anregender Weise die Verschönerung der Stadt in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu stellen. Bildhauer, Maler, Architekten usw. und wer immer eine gute Idee hat, werden aufgerufen, praktische Vorschläge zur Verschönerung der Altstadt und ihrer Baudenkmäler, Straßen und Plätze, der gärtnerischen und landschaftlichen Anlagen in- und außerhalb Ulms zu machen. Erwünscht sind auch Hinweise auf besonders erhaltenswerte Stadt- und Landschaftsbilder, wie leicht abstellbare Verunstaltungen durch Reklame, Farben, häßliche Bauten und dergl. Die Vorschläge sollten je nach Lage so klar als möglich durch Beschreibung, Lichtbild, Zeichnung, evtl. Modellskizzen usw. dargestellt werden. Der Ablieferungstermin ist der 15. September 1934, abends 6 Uhr (Poststempel), an die Ulmer Kunsthandwerker-gilde (Hauptwache). Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Ulmer Gewerbeschule, Prittwitzstraße Nr. 39.

Dr.-Ing. Klaiber.

Ausländisches Brückenbauausschreiben.

Die portugiesische Regierung hat ein Ausschreiben auf Angebote für eine 6000 m lange Brücke über den Tajo bei Lissabon erlassen. Die Brücke soll eine doppelspurige Eisenbahn und eine 16 m breite Straße aufnehmen. Die Lichthöhe über Wasser soll 35 m sein mit Rücksicht auf die Schifffahrt. Der Untergrund besteht für den größeren Teil der Baustelle aus Schlick in einer Tiefe von etwa 50 m. Dies bildet die größte technische und wirtschaftliche Schwierigkeit für den Bau. Die Angebote sollen bis zum 29. August 1934 eingereicht werden zugleich mit der Erlegung einer Summe von 3 Millionen Escudos.

Die Firma, die den Bau übernimmt, soll selbst die hierfür erforderlichen Geldmittel beschaffen. Die Dauer des Baues soll 6 Jahre nicht übersteigen. Die Firma erhält dafür auf 50 Jahre die Berechtigung des Brückenbetriebes mit Erhebung von Brückenabgaben sowohl vom Eisenbahn- als auch vom Straßenverkehr. Das Ausschreiben ist deutsch, französisch und englisch abgefaßt.

Dr. S.

Baupolizei.

Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes vom 22. 3. 1934 — IV. C. 94. 34. —

Anschlußzwang an Kanalisation. Bestimmtheit einer polizeilichen Verfügung.

Dem Schmiedemeister S. in B. im Regierungsbezirk Potsdam war durch Verfügung der Ortspolizei-

behörde unter Androhung von Zwangsmitteln aufgegeben worden, sein Hausgrundstück innerhalb von 30 Tagen an die öffentliche Entwässerungsleitung anzuschließen. Beschwerde und Klage gegen diese Verfügung waren ohne Erfolg. S. legte deshalb Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, das unter folgenden Gründen zur Aufhebung der Vorentscheidung kam und die angegriffene Verfügung außer Kraft setzte.

Durch § 2 Abs. 2 der den Anschlußzwang fordernden Polizeiverordnung vom 24. 1. 1930 werde ein für allemal vorgeschrieben, daß die Nichtbefolgung eines Anschlußgebotes eine Gefahr bedeute. Die strittige polizeiliche Verfügung entbehre daher an sich zwar nicht der rechtlichen Grundlage, wohl aber sei der Einwand des Klägers berechtigt, daß die Verfügung in ihrem Inhalt nicht bestimmt genug sei (§ 41 Abs. 3 in Verbindung mit § 31 Abs. 2 Satz 1 des Pol. Verwaltungs-Ges.). Durch § 2 Abs. 1 der Verordnung werde das Verfahren für die Herstellung von Anschlüssen geregelt und u. a. bestimmt, daß vor Erteilung der Genehmigung mit dem Bau nicht begonnen werden dürfe, die Ausführung danach aber im Laufe von 12 Wochen fertigzustellen sei. Weiter sei zu beachten, daß nach § 7 Abs. 2 a. a. O. eine erteilte Genehmigung nach Jahresfrist erlösche, wenn mit der Ausführung inzwischen nicht begonnen sei. Die Rechtmäßigkeit der strittigen Verfügung sei hiernach an die Voraussetzung gebunden, daß bei ihrem Erlaß der Kläger im Besitze einer Genehmigung oder von geprüften und genehmigten Bauzeichnungen sei. Die Nachprüfung des Tatbestandes nach dieser Richtung habe der Bezirksausschuß unterlassen; hierin liege ein wesentlicher Mangel des Verfahrens. Die Feststellung, daß dem Kläger im Jahre 1930 eine Anschlußgenehmigung erteilt worden sei, genüge nicht, um die Rechtmäßigkeit der Verfügung nachzuweisen. Diese Genehmigung sei inzwischen auch erloschen. Es fehle daher an einer für die Rechtmäßigkeit der Verfügung notwendigen Voraussetzung. Im übrigen hätte die Polizeiverwaltung die Herstellung des Anschlusses entgegen den Bestimmungen der Verordnung nicht vor Ablauf der 12 wöchigen Frist fordern können. Die Vorentscheidung hätte daher aufgehoben und die strittige Verfügung außer Kraft gesetzt werden müssen. B.

*

Geschweißte Träger mit Nasenprofilen.

Unter diesem Titel wird von der Dortmunder Union Brückenbau Aktiengesellschaft eine neue, in zwangloser Folge erscheinende Schrift herausgegeben, die dazu beitragen soll, die auf diesem Gebiet noch nötige Forschungsarbeit anzuregen und zu fördern. Darüber hinaus sollen den Lesern Anregungen aller Art bei der Durchführung neuzeitlicher Bauaufgaben gegeben werden.

Amtliche Nachrichten.

Preußen.

Die Staatsprüfung haben bestanden: die Regierungsbauführer Helmuth Wilke, Kurt Feuerschütte, Rudolf Schmidt, Otto Koch (Hochbaufach); — Günter Wetzlar, Ernst Kuhlbrodt, Helmuth Buchwitz, Hubert Wagner, Hermann Bumm, Joachim Michael (Wasser- und Straßenbau-fach); — Wilhelm Stein, Walter Völker (Eisenbahn- und Straßenbau-fach); — Hans-Joachim Ziem, Helmut Schroeter, Günther Helbig, Wilhelm Martin, Alfred Kniffler, Karl Seifert, Paul Schöning, Albert Gladigau (Maschinenbau-fach).